

Architekt Karlheinz Beer lobt das „Pharao-Haus“ und das „Würfel-Haus“ in München-Oberföhring von Karl Helmut Bayer. Der Literaturdidaktiker Bernhard Meier erinnert an die vielen Publikationen von Kurt Franz.

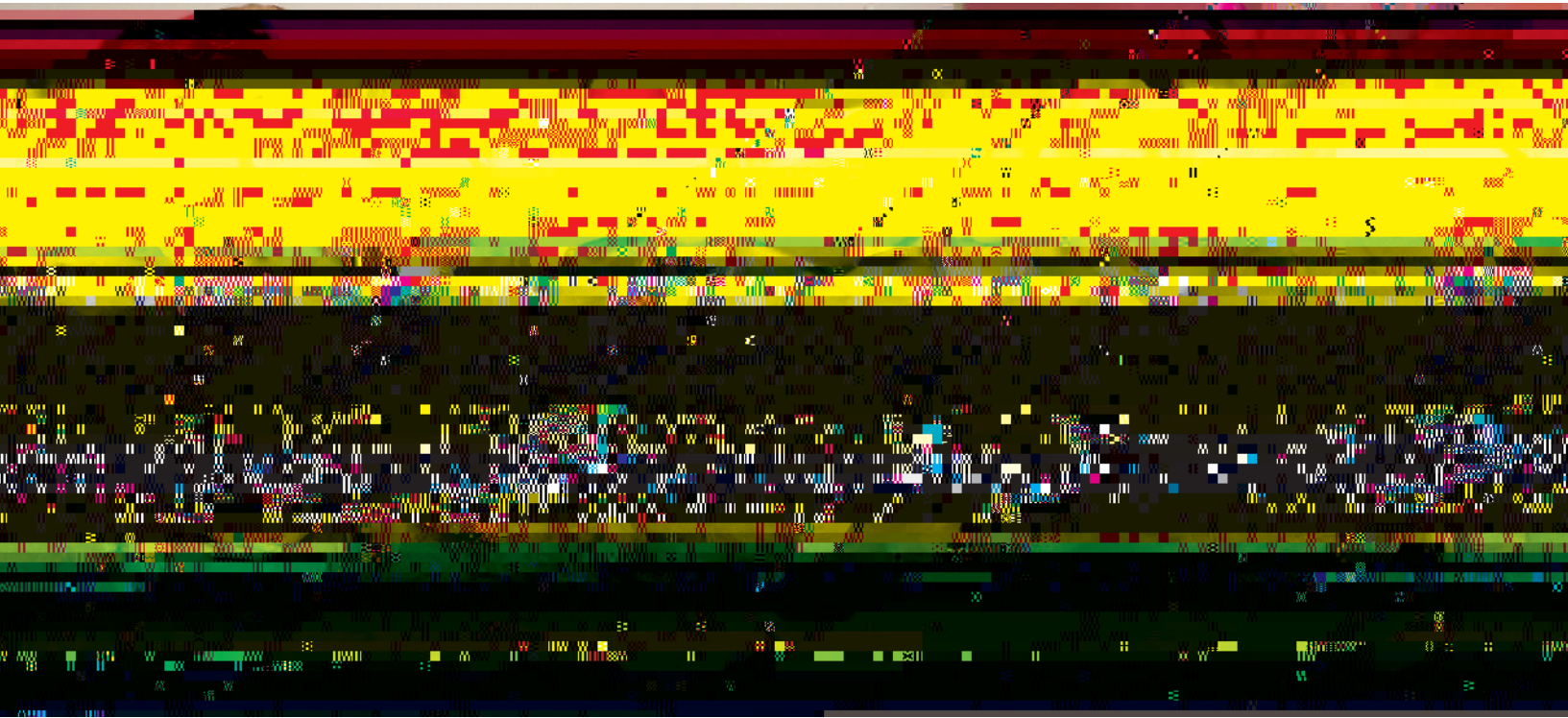
Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste lud zu einem Festkolloquium ins Sudetendeutsche Haus in München ein. Als Doppeljubiläum feierte man den 85. Geburtstag von Karl Helmut Bayer, dem langjährigen Sekretar der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften, und den 75. Geburtstag von Kurt Franz, dem Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse. Akademie-Mitglied Karlheinz Beer, Landesvorsitzender des Bundes Deutscher Architekten in Bayern, hielt die Laudatio auf Bayer; der Nürnberger Germanist Bernhard Meier würdigte Kurt Franz. Der Cellist Christoph Probst umrahmte mit seiner Mutter, der in Reichenberg geborenen Saitenmusikerin Barbara Probst-Polášek, musikalisch die Festveranstaltung.

Als Architekt war Bayer immer dem wahren Geist der Moderne verpflichtet“, sagte Karlheinz Beer über den großen Bauschöpfer Karl Helmut Bayer. Berufskollege Beer referierte über Karl Helmut Bayer als „Architekten der Nachmoderne“. Er stellte in seinem Bildervortrag Bayers Werk in den Kontext der Baugeschichte Deutschlands. Aus der Nachkriegszeit präsentierte er dabei exemplarisch drei beeindruckende Bauten Bayers: Das „Pharao-Haus“ und das „Würfel-Haus“ in München-Oberföhring, das Wenschowinstitut des SZ-Verlags in München und die Sankt-Konradskirche in Maisach-Gernlinden im Kreis Fürstenfeldbruck. Die Bauwerke zeigten „unverbrauchte Eleganz und Souveränität“ und hätten „unverwechselbare und funktionelle Gestalt“, lobte Beer, der mütterlicherseits aus Schlesien stammt.

Er betonte Bayers Leistung am Aufbau der Architektur Deutschlands: Das „Pharao-Haus“ und das „Würfel-Haus“ in München-Oberföhring, das Wenschowinstitut des SZ-Verlags in München und die Sankt-Konradskirche in Maisach-Gernlinden im Kreis Fürstenfeldbruck. Die Bauwerke zeigten „unverbrauchte Eleganz und Souveränität“ und hätten „unverwechselbare und funktionelle Gestalt“, lobte Beer, der mütterlicherseits aus Schlesien stammt.

Ringveranstaltung der Sudetendeutschen Akademie: Doppeljubiläum und Pro-Meritis-Medaille

# Architekt und Leseförderer



Laudator Karlheinz Beer, Karl Helmut Bayer, Akademiepräsident Professor Dr. Dr. Rudolf Fritsch, Professor Dr. Kurt Franz und sein Laudator, Professor Dr. Bernhard Meier.

renz, Offenheit und Dialog. „Bayer arbeitete stets an der Suche nach objektiven Regelwerken für diesen Neuanfang!“ In den Sechzigern seien die elementaren Kennzeichen des Funktionalen in den Vordergrund gerückt und an die Stelle der bonbonfarbenen Heiterkeit der Fünfziger der rechte Winkel und der entschiedene Einsatz der Materialien Beton, Eisen und Glas getreten. „Die Architektur zeigte klare, durch die Konstruktion entwickelte Proportionen und die stilbildenden Elemente der neuen Sachlichkeit. Karl Helmut Bayer achtete immer im Werk das Detail“, faßte Beer zusammen.

Als Laudator ging Karlheinz Beer – ebenfalls Mitglied der Sudetendeutschen Akademie – auch auf die Vita ein: „Bayer wurde am 3. März 1931 in Karlsbad-Fischern geboren. Nach der

Vertreibung verschlug es ihn zunächst in die Oberpfalz. Nach dem Studium an der Technischen Hochschule München eröffnete Bayer 1959 dort ein eigenes Architekturbüro. Von 1972 bis 1991 war er Vorsitzender des Vorstandes des Planzentrums freier Architekten und Ingenieure München sowie von 1974 bis 1983 Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Planungsgesellschaft Bonn. 1974 wurde er zum Präsidenten der Vereinigung freischaffender Architekten Deutschlands (VFA) gewählt und ist seit 1995 deren Ehrenmitglied. Von 1974 bis 1992 verlieh er den VFA-Preis zur Förderung freiberuflicher Architektur, den er 1973 initiiert hatte.

1991 wurde Bayer mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet und 1996 zum ordentlichen Mitglied der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste, in die Klasse der Künste und Wissenschaften, berufen. Von 2000 bis 2015 war er Präsidiumsmitglied der Akademie und von 2006 bis 2015 Sekretar der Klasse der Künste und Kunstwissenschaften, wobei er zuvor schon Stellvertretender Sekretar gewesen war.“

Diese vielfältigen Verdienste und den Einsatz für die Sudetendeutsche Akademie ehrte deren Präsident Rudolf Fritsch mit der Verleihung der Akademie-Medaille Pro Meritis. Bayer dankte sichtlich gerührt für die „so seltene Ehrung und besondere Auszeichnung“. Als Gestalter und Künstler ging er in seiner Dankrede auch auf die schöne Medaille ein, einen Entwurf des im November verstorbenen Akademie Mitglieds Leopold Hafner.

Die begleitende Urkunde wurde ebenfalls von einem Akademiemitglied entworfen, dem Künstler Roland Helmer (SdZ 31/2015), der 1940 ebenfalls in Karlsbad-Fischern zur Welt kam und jetzt im Publikum klatschte.

Der Applaus nahm so schnell kein Ende: Der nächste Jubilar, der Germanist und Deutschdidaktiker Kurt Franz, feierte zwar erst 75. Geburtstag, aber dies rief ebenfalls einen wortgewandten und sachkundigen Laudator aufs Podium, der das Opus magnum von Kurt Franz würdigte. Bernhard Meier, geboren 1944 in Nürnberg, wurde 1996 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft: Kinder- und Jugendliteratur sowie Didaktik der deutschen Sprache und Literatur. Er schilderte in seinem Bildvortrag das „schier unüberschaubare Werk“ von Kurt Franz.

Die Vita von Kurt Franz faßte auch Meier zusammen: „Kurt Franz ist wie Otfried Preußler ein Lehrersohn aus Nordböhmen.“ Franz wurde am 10. Februar 1941 in Ossegg im Kreis Dux geboren. „Studientechnisch war Franz ein kleiner Nimmersatt“, sagte Meier ironisch. Denn der junge Münchener Lehrer aus Nordböhmen, der auch noch nebenamtlich Kunst unterrichtete, schloß nach Magister Artium, Staatsexamina und Promotion auch die Habilitation an der Universität München an. Der junge Privatdozent, Akademische Direktor und Buchautor wurde 1993 auf den Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Regensburg berufen, wo er 2006 in den Ruhestand trat.

„Bei Kurt Franz bedeutet i. R. jedoch nicht ‚im Ruhestand‘, sondern ‚in Reserve‘ oder ‚in Reich-

weite“, schmunzelte dessen Laudator. „Denn er forscht und publiziert unaufhörlich weiter.“ Kurt Franz veröffentlichte 60 Bücher, diverse Lesebuchreihen sowie über 500 Aufsätze und beteiligte sich an Rundfunk- und anderen Medienproduktionen. Hauptinteressensgebiete sind didaktische Themen, besonders über epische Kleinformen, Lyrik und Namenskunde, die Vermittlung von Literatur und Lesekultur, Märchenforschung und -vermittlung.

Der Laudator stellte auch die Positionen der Deutschdidaktik seit 1960 in Bezug zu Leben und Werk des Jubilars: „Kurt Franz versuchte in seinem Schaffen stets den Rückgang der Lesekultur bei Kindern und Jugendlichen zu lindern und zu verhindern.“ 2002 wurde Franz mit dem Bundesverdienstkreuz am

Bande ausgezeichnet. Seit 2013 ist er Ehrenpräsident der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur. 2011 wurde er als Sekretar der Geisteswissenschaftlichen Klasse auch sehr aktiver Referent bei Veranstaltungen der Akademie (SdZ 6/2014 und 31/2015). „Gerade veröffentlichte er sein neuestes Buch über ‚Kinderlyrik‘ und deren Geschichte und Rezeption“, schloß Meier seine umfangreiche Laudatio.

Märchenhaft schön und poetisch bedankte sich dann der Literaturforscher selbst: Kurt Franz verglich sich mit „Hans im Glück“, denn die Überfülle des Lebens erschöpfe sich nicht im Anhäufen äußerer Güter. Rückblickend bedauere er keine seiner Lebensentscheidungen und freue sich über die Anerkennung. In schwierigen Stunden finde er stets „Trost in der Literatur“, betonte Franz. „Meine Maxime ist jetzt ein Vers aus Gottfried Kellers ‚Abendlied‘“, so der Jubilar. Er beschloß seine Dankrede mit eben diesem Kellerzitat: „Trinkt, oh Augen, was die Wimper hält, von dem Überfluß der Welt!“.

Außer der Akademie, deren Mitgliedern und dem Laudator hatte Franz sich auch besonders bei den Musikern des Festkolloquiums bedankt: Die Klassik-Gitaristin Barbara Probst-Polášek, die 1931 in Reichenberg auf die Welt gekommen war, trug gemeinsam mit ihrem Sohn Christoph Probst am Violoncello ein schönes Musikprogramm vor. Zur Begrüßung der Gäste erklang das „Largo-Allegro“ aus der Sonate E-moll Opus 16 Nummer 5 von Antonio Vivaldi. Im Mittelteil spielten die beiden Saitenmusiker „El Pano Moruno“ und „Cancion“ aus der „Suite Populaire Espagnole“ von Manuel de Falla. Nach Böhmen ging es mit „Vzpomínka“ aus Opus 4 Nummer 3 von Friedrich Smetana und dem „Poem I“ Opus 17 von Akademie-Mitglied Roland Leistner-Mayer. Zum Abschluß gab es das „Exprompt“ des Armeniers Alexander Arutjunjan.

Susanne Habel

Präsident Rudolf Fritsch (rechts) überreicht die Pro-Meritis-Medaille mit Urkunde an Karl Helmut Bayer.

Cellist Christoph Probst und seine Mutter Barbara Probst-Polášek mit Gitarre umrahmen die Veranstaltung musikalisch.